

Der Igel hält Winterschlaf – wir nicht! Rückblick und Vorschau der NABU-Kinderaktionen

Auch im Winter gibt es was zu tun für interessierte Naturforscher, wenn auch nicht immer draußen in der Leinemasch. Zuletzt trafen wir uns am Samstag, den 24. Januar um 13 Uhr im Naturschutzzentrum **Alte Feuerwache**.

Die Kinderaktion stand unter dem Motto „Kochen mit Bio-Lebensmitteln“ und war mit insgesamt 16 Kindern sehr gut besucht.

Als erstes mussten wir uns natürlich unsere Zutaten beschaffen, so ging es mit der gesamten Gruppe in den Supermarkt und die 7-12-Jährigen waren eifrig damit beschäftigt, die Bio-Lebensmittel in den Regalen zu suchen, erkennbar an den kleinen Siegeln mit der Aufschrift „Bio“ oder „Bioland“.



Kinder auf der Suche nach Bio-Lebensmittel

Als die ganzen Lebensmittel sicher im Bollerwagen verstaut waren, ging es wieder zurück und es konnte mit dem Kochen begonnen werden.

Geplant waren Wraps (dünne Teigfladen, in die man Gemüse und Sauce einwickelt), dafür musste nun das ganze Gemüse klein geschnitten, geraspelt oder angebraten werden. Da alle Kinder voller Tatendrang und sehr selbstständig mitgeholfen haben, waren wir schnell fertig und konnten mit dem Essen beginnen.

Nicht bei jedem war die spezielle Wickeltechnik der Wraps so zuverlässig, sodass die Finger doch vermehrt zum Einsatz kommen mussten, doch geschmeckt hat es allemal! Nachdem wir das Chaos ein wenig beseitigt hatten, machten wir uns an den Nachtisch: Äpfel und Bananen mussten in kleine Stücke geschnitten werden, um sie anschließend in geschmolzene Bio-Schokolade zu tauchen... ein Traum!



Genussvolles Verspeisen des Nachtischs

Nach 3 Stunden waren wir dann fertig und konnten gesättigt den Heimweg antreten.

Aber natürlich wird nicht bei jeder Kinderaktion so viel gegessen!

Bei der Kinderaktion zum Thema Filzen im November blieb für so etwas wenig Zeit, da die kleinen Künstler viel zu sehr mit ihren entstehenden „Werken“ beschäftigt waren. Entstanden sind hierbei zum Beispiel Untersetzer, Topflappen, Bälle oder Handstulpen mit schönen bunten Mustern.

Oft geht es auch nach draußen in die Natur, wie zum Beispiel im Oktober letzten Jahres, als wir bei schönem Herbstwetter ein großes Suchspiel am Rodelberg gemacht haben.

Im Sommer stehen zum Beispiel Themen wie Keschern, Naturspiele oder eine Fledermauswanderung auf dem Programm. Geleitet werden die Aktionen beim NABU von den FÖJlerinnen (Teilnehmer des Freiwilligen Ökologischen Jahres) und von PraktikantInnen.

Zu den Terminen können sich sowohl Mitglieder des NABU als auch Nicht-Mitglieder anmelden. Die jeweiligen Termine und Themen finden sich auch auf der NABU-Homepage, im „Veranstaltungskalender“.

Auch für den März ist wieder eine Kinderaktion geplant, am Samstag den 21.3. werden wir gemeinsam filzen. Anmeldungen für diese Aktion werden gerne in der **Alten Feuerwache** entgegengenommen.

Pia Weckerle

Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer des NABU Laatzen, die alljährlich anstehende Jahreshauptversammlung (dieses Jahr am 17. März) ist für uns immer eine gute Gelegenheit, Bilanz zu ziehen. Auf das vergangene Jahr blicken wir mit einem lachenden und einem weinenden Auge zurück. Positiv war, dass es uns gelungen ist, mehrere Projekte, für die wir externe Finanzmittel eingenommen haben, erfolgreich abzuschließen. Gleichzeitig ist es uns gelungen, ein neues Projekt einzuwerben (GIS-gestütztes Gebietsmonitoring im ehrenamtlichen Naturschutz), das uns bis mindestens zum Jahresende auf Trab halten wird.



Auf der anderen Seite ist das schwindende Engagement auf der Mitgliederseite deutlich erkennbar. Die Monatstreffen sind derzeit schlecht besucht, Pflegeeinsätze haben wir dieses Winterhalbjahr gar nicht gemacht. Die Organisation von derartigen Tätigkeiten, die unser Hauptbetätigungsfeld sein sollten, macht - wenn überhaupt - nur noch der Vorstand, weil sich niemand anders dazu bemüht fühlt.

Zum Jahresende haben wir eine Mitgliederbefragung gemacht - der Rücklauf war erschreckend: zwei von 791 Mitgliedern haben sich die Zeit genommen, uns den Fragebogen zuzusenden. Immerhin, es sind zwei Personen gewesen, die sich derzeit nicht aktiv am Vereinsleben beteiligen, so dass wir die Hoffnung nicht aufgeben, auch mal neue Gesichter zu begrüßen!

Nicht nur ich, sondern der gesamte Vorstand würde sich freuen, wenn jedes Mitglied im Verlauf des Jahres 2009 fünf Stunden für aktive ehrenamtliche Mitarbeit im NABU Laatzen opfern würde. Das wäre ein Pfund, mit dem wir wuchern könnten!

Bis zur Jahreshauptversammlung!

Eick von Ruschkowski

INHALT

- 1 NABU-Kinderaktionen
- 2 Vorwort/ Impressum
- 3 JHV-Einladung/ Kurznachricht
- 4/5 Jahresbericht
- 6 Vogel des Jahres
- 7 CeBIT 2009
- 8 Rätsel/ Raine

Wir danken unseren Anzeigenkunden für ihre Unterstützung:
Friseur Görk, Schnittpunkt
Bitte berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen die Produkte und Angebote unserer Inserenten.

IMPRESSUM

Der Zaunkönig ist das MitgliederMagazin des NABU Laatzen e.V. und erscheint vierteljährlich.

Herausgeber: NABU Laatzen e.V., Ohestraße 14, 30880 Laatzen, Tel.: 0511-87 90 110

Spendenkonto: Sparkasse Hannover, Konto 30 187 77 BLZ 250 501 80

Online-Ausgabe: www.nabu-laatzten.de/pdf/zaunkoenig/ausgabe01-2009.pdf

E-Mail: zaunkoenig@nabu-laatzten.de

V.i.S.d.P.: Daniela Guse

Redaktion: Daniela Guse (dg), Corinna John (cj), Michael Klenke (mk), Eick von Ruschkowski (vr), Stefan Rüter (sr)

Autoren dieser Ausgabe: Dorothea Laske, Pia Weckerle

Layout: Daniela Guse

Druck/ Verbreitung: CopyXX, Nelkenstrasse 1, 30167 Hannover/ 1.200 Stück

Einladung zur Jahreshauptversammlung – Achtung Terminänderung!

Der Vorstand des NABU Laatzen lädt ein zur Jahreshauptversammlung.

Diese findet am Dienstag, den 17. März 2009 ab 19 Uhr im Naturschutzzentrum *Alte Feuerwache* statt. Bitte beachten Sie, dass die diesjährige Jahreshauptversammlung nicht wie gewohnt am zweiten, sondern erst am dritten Dienstag im März stattfindet (Grund dafür ist die dienstliche Abwesenheit des ersten Vorsitzenden am regulären Termin)!

Als Tagesordnung ist vorgesehen:

1. Begrüßung sowie Feststellung der fristgemäßen Einladung und der Beschlussfähigkeit
2. Genehmigung der Tagesordnung
3. Jahresbericht des Vorstandes
4. Bericht des Kassenwartes
5. Bericht der Kassenprüfer
6. Entlastung des Vorstandes
7. Verschiedenes

Anträge zur Tagesordnung müssen bis eine Woche vor der Jahreshauptversammlung schriftlich beim Vorstand eingegangen sein.

Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme!

Im Anschluss an die Jahreshauptversammlung wollen wir die Veranstaltungen und Aktionen im Jahr 2009 gemeinsam planen. (vr)

KURZNACHRICHT

GIS-gestütztes Gebietsmonitoring

Unser aktuelles GIS-Projekt (wir hatten darüber in Ausgabe 04/08 berichtet) wird demnächst auf zwei Tagungen präsentiert werden.

Das erste Mal auf der FOSSGIS 2009 vom 17.-19.03 an der Leibniz Universität Hannover. FOSSGIS ist die Abkürzung für "Freie und Open Source Software für Geoinformationssysteme" und ist die führende Konferenz zu diesem Thema im deutschsprachigen Raum. Hier werden besonders die technischen Aspekte präsentiert (d.h. wie funktioniert unser GIS-Modul).

Die zweite Tagung findet vom 31. 03.-02.04. auf der Geoinformatik in Osnabrück statt. Im Jahr 2009 steht die Veranstaltung unter dem Motto "Nutzen der Geoinformatik für Umwelt und Gesellschaft". Hier werden wir schwerpunktmäßig den Nutzen unseres GIS-Moduls für den (ehrenamtlichen und professionellen) Naturschutz präsentieren. (sr)

**SCHNITT
PUNKT**

Ihr Friseur im Leine-Center

Ohne Voranmeldung

Wir arbeiten für Sie
**Montag bis Samstag
von 9:00 - 20:00 Uhr**

SCHNITT PUNKT Ihr Friseur
Tel. 0511 / 982 33 30
Eingang Stadtbahn

**LEINE
CENTER**
EINRAUFSZENTRUM LAATZEN

Jahresbericht über die Aktivitäten des NABU Laatzen im Jahr 2008

vorgelegt zur Jahreshauptversammlung
am 17. März 2009
durch den Vorstand des *NABU Laatzen*

Mitgliederentwicklung

Der Mitgliederbestand sank von 890 Mitgliedern am 1. Januar 2008 auf 791 Mitglieder zum Jahresende. Grund der Abnahme ist unter anderem, dass 64 „Karteileichen“ aus der Mitgliederwerbung von 2004 vom NABU-Bundesverband aus dem Bestand gelöscht wurden.

Weitere 24 Personen aus der Werbeaktion von 2007 haben ebenfalls gekündigt. Im Rahmen der normalen Mitgliederfluktuation wurden 27 Mitgliedschaften gekündigt, während 13 neue Mitglieder geworben werden konnten. Ohne die Datenbankbereinigung ist also netto eine Abnahme des Mitgliederstandes um 38 Personen zu verzeichnen gewesen. Dies ist im langjährigen Mittel nicht ungewöhnlich, sollte jedoch Anlass sein, Aktivitäten zur Mitgliederwerbung zu steigern.

Aktivitäten des Vereins

Naturschutzzentrum *Alte Feuerwache*

1. Besuch und Nutzung

Im Naturschutzzentrum *Alte Feuerwache* konnten im vergangenen Jahr insgesamt 6.971 Besucher begrüßt werden. Davon waren 3.639 Besucher in der Dauerausstellung.

Hinzu kamen 17 Schulklassen, 11 Kindergeburtstage, 6 Sonderführungen, 14 Kinderaktionen sowie 35 Termine der AG Naturdetektive, die in Kooperation mit der Albert-Einstein-Schule läuft. Insgesamt wurden im Naturschutzzentrum 159 Veranstaltungen des Vereins durchgeführt. Hinzu kamen 12 Vorstandssitzungen, 12 Redaktionssitzungen für den Zaunkönig, 12 Termine der Fotogruppe sowie 34 externe Nutzungen des Seminarraums (Hannoverscher Vogelschutzverein, Stadt Laatzen, etc.).

2. Personalbestand

Neben der hauptamtlichen Leiterin Dorothea Laske arbeitet Frau Helga Schröder seit mehreren Jahren 20 Stunden/Monat auf ehrenamtlicher Basis im Naturschutzzentrum, um die laufenden Arbeiten mit zu unterstützen.

Darüber hinaus haben im Jahr 2008 zwei Teilnehmerinnen das Freiwillige Ökologische Jahr (FÖJ) im Naturschutzzentrum abgeleistet. Eine davon in einem Kooperationsprojekt mit der Albert-Einstein-Schule.

Eine dritte Teilnehmerin des FÖJ hatte das Freiwilligenjahr ebenfalls im Herbst 2007 begonnen, dann aber im Februar 2008 abgebrochen. Zum turnusgemäßen Start des FÖJ im Herbst 2008 konnten wiederum zwei FÖJlerinnen (Pia Weckerle und Virginia Rimpler) begrüßt werden.

Darüber hinaus haben vier Universitäts- und Schulpraktikanten im Laufe des Jahres 2008 insgesamt mehrere Monate beim NABU Laatzen verbracht.

Die hauptamtliche Leiterinnenstelle wird vom *NABU Laatzen* aus Projektmitteln finanziert, die Kosten für das FÖJ trägt das Land Niedersachsen.

3. Öffnung am Wochenende

Im Jahr 2008 kam es wiederholt zu Engpässen bei der Besetzung der Öffnungszeiten des Naturschutzzentrums mangels verfügbarer ehrenamtlich Tätiger.

Darüber hinaus ist die Gewährleistung der regelmäßigen Öffnungszeiten dem hohen Engagement einzelner Mitglieder zu verdanken, die weit über das übliche Maß hinaus an den Sonntagen das Naturschutzzentrum betreut haben. Es ist davon auszugehen, dass der Personalengpass auch 2009 bestehen bleibt.

Alle Mitglieder, die Interesse haben, sonntags von 11 bis 14 oder von 14 bis 17 Uhr die Ausstellung zu betreuen und Besucher der Leinemasch zu informieren, sind aufgerufen, sich im Naturschutzzentrum zu melden. Eine Einweisung in die Aufgaben erfolgt durch die anderen Aktiven.

4. Ausstellung im Naturschutzzentrum

Die Ausstellung im Naturschutzzentrum wird 2009 fünf Jahre alt, aus diesem Grund ist vorgesehen, über erste Modifikationen der Ausstellung nachzudenken.



Das Thermikmodell, ein neues Ausstellungselement

5. Bausubstanz/Infrastruktur

Durch den Einbau einer neuen Heizung konnten die steigenden Energiekosten einigermaßen abgedeckt werden.

Allerdings ist zum Beispiel das nicht wärme gedämmte Dach ein großer Energiekostenfaktor. Daher soll im Jahr 2009 die Komplettanierung des Daches der Feuerwache eingeleitet werden, hierzu ist die Einwerbung eines hohen finanziellen Betrages erforderlich.

Natur- und Artenschutz

Hochwasserbedingt fanden im Winterhalbjahr 2007/2008 keine ehrenamtlichen Pflegeeinsätze statt. Durch die FÖJ-Kräfte und die Praktikanten wurden jedoch eine Reihe von Kopfweiden im Verlaufe des Jahres 2008 (Januar/Februar sowie November/Dezember) geschnitten sowie Aufwuchs entlang einiger Gewässer im Wassergewinnungsgelände Grasdorf entfernt.

Bei den Pflegeeinsätzen ist eine ähnlich rückläufige Tendenz beim Engagement der Mitglieder zu beobachten. Auch das Gebietsmonitoring in den Naturschutzgebieten *Alte Leine* und *Leineau zwischen Koldingen und Ruthe* ist derzeit defizitär.

Projekte und Öffentlichkeitsarbeit

Im Jahr 2008 konnten die von der Niedersächsischen Lottostiftung und von der Deutschen Umwelthilfe geförderten Projekte „Besucherlenkung und -information im FFH-Gebiet *Leineau zwischen Hannover und Ruthe*“ (Gesamtfördersumme: € 50.000) sowie „Entwicklung und Pflege von Kopfweiden als Element der Kulturlandschaft“ (Gesamtfördersumme: € 21.000) erfolgreich abgeschlossen werden.

Die Informationstafeln an den Zugängen zum FFH-Gebiet konnten alle im Laufe des Jahres 2008 aufgestellt werden und dienen nun als Wegweiser durch die Leineau. Im Rahmen des Kopfweiden-Projektes ist eine 24-seitige Broschüre erschienen, die inzwischen über niedersächsische Landesgrenzen hinaus als Grundlagenliteratur zu dem Thema anzusehen ist.

Noch nicht abgeschlossen ist das Projekt „QuerBeet“ (Gesamtfördersumme: € 10.000).

Erfreulich ist, dass es dem **NABU Laatzten** gelungen ist, im Jahr 2008 einen Projektantrag mit dem Titel „GIS-gestütztes Gebietsmonitoring im ehrenamtlichen Naturschutz“ zusammen mit dem hannoverschen Unternehmen IP.Syscon auf den Weg zu bringen.

Im Rahmen dieses Projektes soll modellhaft erprobt werden, das Monitoring von Tier- und Pflanzenarten in das digitale Zeitalter zu überführen, so dass die Erfassung vereinfacht und die Datenqualität verbessert wird (s. dazu Artikel in der letzten Ausgabe des *Zaunkönigs*). Das Projekt wird von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) seit Oktober 2008 bis Dezember 2009 mit insgesamt € 125.000 gefördert, dieses beinhaltet die Förderung sowohl für den NABU als auch IP.Syscon. Mit diesem Projekt leistet der NABU Laatzten einen Beitrag zur Fortentwicklung naturschutzfachlicher Erfassungsmethodiken in der ehrenamtlichen Praxis.

Die Mitgliederzeitschrift *Der Zaunkönig* erschien wie bisher viermal im Jahr. Aufgrund der Tatsache, dass die Redaktion inzwischen ausschließlich aus Vorstandsmitgliedern besteht, werden wir die Anzahl der Ausgaben ab dem Jahr 2009 auf zwei oder drei Ausgaben im Jahr reduzieren, sofern sich keine neuen Redaktionsmitglieder finden.

Veranstaltungen

Auch im Jahr 2008 war der NABU auf einer Vielzahl von Veranstaltungen in Laatzten und darüber hinaus mit Informationsständen präsent.

Zu den größten Veranstaltungen zählten der „Tag des offenen Hofes“ auf dem Versuchsgut der Tierärztlichen Hochschule in Ruthe, das Hoffest der Obstplantage Hahne in Gleidingen sowie das Stadtfest Laatzten. Höhepunkt war das Kartoffelfest am 4. Oktober 2008, allerdings wurde es durch mäßiges Wetter getrübt.



„Tag des Hofes“ in Ruthe

2009 findet das Kartoffelfest zum zehnten Mal statt, so dass der NABU einige besondere Aktionen plant. Termin ist Sonntag, der 5. Oktober 2009 - auch hier benötigen wir viele helfende Hände (es wird 2009 Kartoffelpuffer geben!).

Ausblick

Der Vorstand weist ausdrücklich darauf hin, dass die Vielzahl der Aktivitäten, die der **NABU Laatzten** derzeit durchführt, in Zukunft nicht fortgeführt werden kann, wenn nicht weitere aktive Mitglieder hinzugewonnen werden können. (vr)

FRISEUR GÖRK

Ihr Friseur im Leine-Center
im Obergeschoss, neben **NABU**

Telefon: 0511/82 61 41

Wir haben für Sie geöffnet
Montag bis Samstag von 9:00 - 20:00 Uhr

Der Vogel des Jahres 2009 - Eisvogel

Edelsteine sind selten. Das gilt auch für den sogenannten „fliegenden Edelstein“. Der Eisvogel (*Alcedo atthis*) zählt zu den streng geschützten Arten. Er lebt an stehenden oder langsam fließenden, klaren Gewässern mit Kleinfischen und Sitzwarten. In trockene Steilufer gräbt er seine Bruthöhlen. Wer so hohe Ansprüche stellt, hat es schwer: Ausbau und Begradigung der Flüsse, Wasserverschmutzung und Belästigung durch Badegäste bedrohen den Eisvogel seit Jahrzehnten.



Der „fliegende Edelstein“ Eisvogel

Seit er 1973 zum ersten Mal Vogel des Jahres war, hat sich die Wasserqualität dank neuer Technologien und Gesetze stark gebessert. Umso schneller verschwinden naturbelassene Ufer: Flüsse werden zu extrabreiten Transportstrecken ausgebaut, Bäche verwandeln sich in Wasserkraftwerke. Um auf das Verschwinden typischer Uferlandschaften und den nach wie vor aktuellen Gewässerschutz aufmerksam zu machen, haben NABU und LBV den Eisvogel erneut zum Vogel des Jahres ernannt.

Uferspecht, Blauspecht, Wasserhähnlein, Königsfischer ... der Eisvogel hat viele Namen, doch was hat er mit Eis zu tun? Eine Möglichkeit ist, dass *Eis* vom altdeutschen *eisan* stammt, was *schillernd* bedeutet. Die schillernden Rückenfedern inspirierten auch eine andere Theorie, nach der man früher *Eisenvogel* sagte. Mit stahlblauem Rücken und rostroter Brust zeigt der Eisvogel das ganze Farbspektrum von Eisen. Der lateinische Name *Alcedo* – auf dem Meer Brütende – erklärt sich jedenfalls durch seine fast unsichtbaren Bruthöhlen. In der Antike glaubten Römer wie Griechen, Eisvögel würden auf dem offenen Meer schwimmende Nester aus Fischgräten bauen. Die windarmen Tage um die Wintersonnenwende heißen bis heute Halkyonische Tage, nach der vermuteten Brutzeit des Eisvogels.

Natürlich brüten Eisvögel nicht im eisigen Dezember, sondern von Frühling bis Sommer. Männchen und Weibchen brüten abwechselnd in einer 40 bis 80 Zentimeter tiefen Höhle, die sie in Teamwork mit den Schnäbeln ins Steilufer gegraben haben. Der Bau einer Bruthöhle kann bis zu drei Wochen dauern, ebenso lange ist die anschließende Brutzeit.

Wenn die Küken geschlüpft sind, bleibt es gefährlich. Rund jedes dritte Nest fällt einem Hochwasser zum Opfer. Erst nach vier Wochen sind die Jungvögel groß genug, um die Höhle zu verlassen. Dann haben sie wenige Tage Zeit, selbst fischen zu lernen, bis die Eltern sie aus dem Revier vertreiben.

Während die Eltern ihrem Wohnsitz auch nach der Brutsaison treu bleiben, ziehen Jungtiere bis Oktober auf der Suche nach eigenen Revieren umher. Studien ergaben, dass nur 20% von ihnen den nächsten Frühling erlebt. Nur wenige Eisvögel werden drei Jahre alt. Eine Art mit so hoher Sterblichkeit kann nur durch rasante Vermehrung überleben. Wie ist dem Eisvogel also zu helfen? Durch geeignete Brutplätze.

Eine naturnahe Gestaltung von Bächen und Flüssen nützt nicht nur den fliegenden Edelsteinen. Auch als Hochwasserschutz für uns Menschen sind Gewässerrandstreifen und Überschwemmungsgebiete wichtig. Ein Kompromiss zwischen industrieller Wasserstraße und lebendigem Fluss muss gefunden werden, bevor *Alcedo atthis* endgültig verschwindet.

In Laatzten findet der Eisvogel seine Brutplätze vorrangig am Ufer der Leine und der Alten Leine. Regelmäßiges Hochwasser sorgt immer wieder für die Entstehung neuer Uferabbrüche und Steilwände. Aber auch an der Bruchriede, an den Koldinger Kiesteichen oder Kleingewässern im Grasdorfer Wassergewinnungsgelände ist der Eisvogel zu beobachten. Nisthilfen in Form von künstlichen Brutröhren werden vom NABU Laatzten daher seit Jahren nicht mehr installiert, stattdessen versuchen wir, z.B. in Kooperation mit dem Unterhaltungsverband, die natürliche Dynamik der Fließgewässer dort wieder herzustellen, wo es möglich ist. Dies hilft dem Eisvogel am meisten.

Wer noch nie einen Eisvogel gesehen hat, sollte einmal morgens einen der Beobachtungstürme in Grasdorf oder an den Koldinger Kiesteichen aufsuchen und sich dort ruhig hinsetzen. In der Regel nutzt der Eisvogel an beiden Stellen die Weidengebüsche als Sitzwarte für den Fischfang und ist hier sehr häufig zu beobachten. Man braucht allenfalls ein klein wenig Geduld.



Der Eisvogel frisst überwiegend Kleinfische

(c)

CeBIT 2009 – grüne Computer und Geoinformationssysteme in den Behörden

Nachdem letztes Jahr mit viel Tamtam der sogenannte green IT-Bereich bei CeBIT angekündigt wurde und dann mit einer knappen Ausstellungsfläche von 300qm doch ein wenig mager war, hat die CeBIT ihr grünes Engagement in diesem Jahr weiter ausgebaut: In der Halle 8 wird auf rund 2.000 Quadratmetern vom 03. bis zum 08. März die green IT World entstehen.



Nach dem Erfolg vom letzten Jahr vergrößert: die green IT bei der CeBIT 2009

Damit bietet die CeBIT den Besuchern eine neue und interessante Plattform, um sich umfassend über ökonomisch und ökologisch erfolgreiche Produkte und Geschäftsmodelle zu informieren. In der green IT World werden innovative ‚grüne‘ Produkte und Lösungen von den verschiedenen Unternehmen vorgestellt – die Bandbreite reicht dabei von stromsparenden Notebooks für den Normalbürger über energieeffiziente Rechenzentren bis hin zu Highend-Videokonferenzen in HD-Qualität.

Darüber hinaus werden auch innovative Konzepte und Zukunftsvisionen gezeigt, um durch den Einsatz neuer Technologien Ressourcen und Kosten sparen zu können.

Gerade die Knappheit der Ressourcen veranlasst viele IT-Hersteller im ‚grünen‘ Bereich verstärkt zu forschen, um Produkte auf den Markt zu bringen, die nicht nur weniger Energie verbrauchen, sondern auch aus umweltfreundlichen und recycelbaren Elementen gebaut werden können.

Nach Berechnungen des Berliner Borderstep Instituts lag der Stromverbrauch von Servern und Rechenzentren in Deutschland 2008 bei 10,1 Terawattstunden. Die damit verbundenen Stromkosten belaufen sich auf rund 1,1 Milliarden Euro. Somit sind in Deutschland vier mittelgroße Kohlekraftwerke mit der Versorgung von Servern und Rechenzentren ausgelastet. Würden die besten, heute bereits verfügbaren Energieeffizienz-Technologien bei etwa 90 Prozent aller Rechenzentren angewendet, könnte der Stromverbrauch durch Server und Infrastruktur nach Berechnungen von Borderstep bis 2013 um fast 40 Prozent sinken - trotz der kontinuierlich steigenden Rechen- und Speicherleistung.

Am Wochenende lädt der Public Sector Parc Bürger, Unternehmen und Behörden zu einer ganz speziellen Veranstaltung in Halle 9 ein:

„Bürger trifft Behörde“ zeigt, wie die moderne Verwaltung mithilfe von IT einfach, schnell und effizient für ihre Bürger arbeiten kann.

Der Besucher kann sich einen Überblick darüber verschaffen,

- welche elektronischen Services die Behörden bieten,
- wie einfach es zukünftig sein wird, Online-Anträge zu stellen,
- welche Vorteile der elektronische Personalausweis und / oder die Gesundheitskarte mit sich bringen,
- welche Sicherheitsvorkehrungen getroffen werden, damit gespeicherte Daten nicht in die Hände von Unbefugten gelangen.

Für Naturschutzinteressierte gibt es zusätzlich Präsentationen, in denen auf anschauliche Weise gezeigt wird, wie Geodaten gewonnen werden, wozu sie dienen und welche Sachverhalte dadurch bildlich dargestellt werden können (z.B. Routenplan, Baugebiete, Katastrophenschutz, Stadtansichten, etc.). Um ein besseres Verständnis für unser derzeit laufendes GIS-Projekt zu bekommen, ist ein Besuch dieser speziellen Aktion sicherlich zu empfehlen.

Die CeBIT findet vom 03.-08. März auf dem Messegelände statt. Der Eintritt ist ab 15 Jahren, eine Tageskarte kostet 33,-Euro (Vorverkauf) bzw. 38,-Euro (Tageskasse).

Ermäßigte Eintrittskarten für 17,- Euro gibt es für die Wochenendveranstaltung „Bürger trifft Behörde“ unter <http://www.cebit.de/behoerde>.

(dg)



Rätsel für große und kleine Naturfreunde

An welchem Wochentag gehen Sie zum NABU-Monatstreffen?	— — — — █ — — — —
Der Vogel des Jahres hieß früher auch Ufer...	— — — — █ — — — —
Was befand sich früher in unseren Ausstellungsräumen?	— — — — █ — — — —
Welches Element prägt die „Masch“?	— — — — █ — — — —
Wofür steht das S in GIS?	— — — — █ — — — —
Womit können Sie den NABU Laatzen am besten unterstützen?	— — — — █ — — — —
Was wächst einer Weide, wenn man sie oft genug schneidet?	— — — — █ — — — —
Worauf geht man durchs Naturschutzgebiet?	— — — — █ — — — —
Der Baumlehrpfad am Rodelberg verläuft dagegen quer...	— — — — █ — — — —
Wer überwintert in Laubhaufen?	— — — — █ — — — —

(c)

Blühende Raine – bunt und voller Leben

Wer durch die Landschaft geht, trifft auf Schritt und Tritt auf Raine. Sie ziehen sich, nur wenige Meter breit, entlang der Feldern, Wiesen, Weiden, Straßen und Wegen durch die Landschaft. Trotz ihrer geringen Breite nehmen sie eine größere Fläche ein, als alle Naturschutzgebiete zusammen. Raine sind das einzige, zusammenhängende größere Ökosystem, das vom Frühjahr bis zum ersten Frost blüht.

Raine sind ein wesentlicher Bestandteil unserer Kulturlandschaft. Sie werden neben den natürlichen Faktoren, wie Boden, Wasser und Klima von der ehemaligen und gegenwärtigen Nutzung der angrenzenden Flächen beeinflusst. Betrachten wir sie genauer, können wir teilweise noch die Artenzusammensetzung bestimmter Wiesentypen, ehemaliger Wälder oder eines einst wildkrautreichen Ackers erkennen. Daher findet man an den Rainen z. B. Reste kräuterreicher Glatthafer-Wiesen, Kalk-Magerrasen, kräuterreiche Feuchtwiesen, Fettwiesen, verschiedenste Ruderalgesellschaften oder staudenreiche Waldschlaggesellschaften. Diese Standortvielfalt bewirkt, dass an Rainen, nimmt man alle Raintypen zusammen, nahezu 1.000 Pflanzenarten vorkommen.

Auch in der Südlichen Leineaue treffen wir unterschiedliche Raintypen an. Je nach Bodenfeuchte und Nährstoffgehalt dominieren vielfach Rüben-Kälberkopf oder die Große Brennnessel. An trockenen Rainen breiten sich Arten wie Acker-Winde, Gänsefingerkraut, Schafgarbe, Bilsenkraut, Beifuß, Distel-, Klee- und Wegericharten, Wiesenflockenblume und Wegwarte, die Blume des Jahres 2009, aus.



Wegwarte – Blume des Jahres 2009

Trotz ihrer geringen Breite sind die Raine wichtige Lebens- und Rückzugsräume für kleine Säugetiere, Vögel, Reptilien, Käfer und Spinnen. Die Blütenpflanzen bieten verschiedenen Insekten Nektar und Pollen. Raupen verzehren Blätter und Stengel oder überwintern in deren Hohlräumen. Vögel und Kleinsäugetiere suchen hier nach Samen und Insekten.

Von unterschiedlichster Seite werden die Raine bedrängt. Vom Acker her sind es die Landwirte, die Furche um Furche die Raine bis zur Fahrbahn unterpflügen. Auf der Wegeseite werden die Feldwege vielfach befestigte und versiegelte. Auch dienen sie Fahrzeugen, Maschinen und Geräten als Abstellplatz. Angelegte Mist- und Silagemieten, abgeladener Bauschutt und Lesesteine zerstören den Pflanzenbewuchs und überdüngen den Boden. Die häufig zu frühe und falsche Mahd sowie ein bodennaher Schnitt mit anschließender Absaugtechnik führten an vielen Rainen zur Artenverarmung. Auch der Nährstoff- und Pestizideintrag aus den Ackerflächen wirkt sich negativ auf die Artenzusammensetzung aus.

Viele naturnahe Lebensräume sind unwiderruflich zerstört worden. In den verbliebenen kleinflächigen Restbiotopen haben Flora und Fauna auf Dauer nur geringe Überlebenschancen. Der genetische Austausch von Populationen gerät aus dem Gleichgewicht. Im schlimmsten Fall sterben lokal einzelne Arten aus. Dieser Entwicklung können Raine in Verbindung mit Hecken, Waldrändern, Uferrandstreifen und anderen linienförmigen Biotopen etwas entgegenwirken. Indem sie die weit verstreuten und isolierten Biotope miteinander verbinden. Dadurch wird teilweise ein genetischer Austausch möglich. Aus diesem Grund müssen die Raine erhalten bleiben, sich entwickeln können und typgerecht gepflegt werden. Auch sollten neue Raine angelegt werden.

Dorothea Laske